ANNA VOGEL

ANNA VOGEL
citysound

zontacologne
artaward

Translator XI
2017, Pigment Print, Tusche, 160 x 120 cm

Translator VIII
2017, Pigment Print, Tusche, 160 x 120 cm

Translator II
2016, Pigment Print, Tusche, 160 x 120 cm

Installationsansicht **Fragen an das Medium**, Kunsthaus NRW, 2018

Spannend war die Frage schon immer, was eine Linie alles bilden kann, und im simplen Schema von Punkt-Punkt-Komma-Strich ist der Strich eine Linie, die den Mund bildet, der wiederum je nach Form und Biegung der Linie unmittelbar einen lesbaren Gemütszustand definiert. Die Linie führt uns zur Zeichnung und zur Theorie des Disegno. Dieser grundlegende Begriff der Kunsttheorie der Renaissance bedeutet gewissermaßen den Ursprung aller Kunst, denn die Zeichnung als künstlerische Idee, als Entwurf steht auch für ein geistiges Konzept in einem religiösen Sinn. An den Kunstakademien des 19. Jahrhunderts erst wurde der ursprünglich halb religiöse, halb wissenschaftliche Renaissancebegriff auf die Qualität eines Hilfsmittels im Sinne eines Vorstudiums reduziert. Mittlerweile wurde aus der Linie als Zeichnung wieder eines der lebendigsten künstlerischen Ausdrucksmittel. Deutlich wurde, wie sich das Medium von der Verpflichtung zur Nachahmung löste und als autonome und damit als selbstreferentielle Gattung erscheint, befreit sowohl konzeptionell als auch materiell.

Ebenso auch bei Anna Vogel, deren Liniensysteme als Zeichnungs- und Zeichensysteme völlig neue Dimensionen unserer Wahrnehmung offenlegen. Die elegante Schönheit ihrer kühlen Kompositionen lässt sich zurückführen auf eine edle Dunkelheit und den sehr reduzierten Farbeinsatz. Die meist diffus aufscheinenden Formen wirken bekannt und fremdartig zugleich. Man tappt im besten Sinne hin und her im wunderbar Dunkeln ihrer Motive. Und so wie man vor- und zurücktretend schauend der Schönheit der kühlen Kompositionen nicht trauen mag, bleibt man im Unklaren darüber, was da vor Augen geführt wird oder tritt. Schon seit einigen Jahren beschäftigt sie sich kritisch mit der Wahrnehmung, dem fließenden Übergang zwischen Realität und optischer Illusion, von Digital und Analog. Die Differenz von Bild und Abbild (von Realität) mittels der Fotografie ist ein zentraler Ausgangspunkt ihrer Fragestellungen.

Ohne jetzt viel konkreter auf die zwei Werkserien der Translators und der New Cities einzugehen, werden bei Anna Vogel Grenzbereiche der Zeichnung und der Fotografie untersucht. Analog zu ihren faszinierend-obskuren Bild(er)findungen von vibrierend-abstrakten Zeichnungen auf bedrucktem Fotopapier schauen die Betrachter im fließenden Übergang von Wahrheit und Illusion bei den New Cities tatsächlich auf eine Wasseroberfläche. Deren erstarrtes Fließen in schwingenden Hell/Dunkel-Schattierungen ist nur zart auszumachen und nur eine hintergründige Ebene neben anderen. In den „Weißhöhungen“ der Sonnenspiegelungen ertasten wir die sirrenden Linien, unterbrochen von fließenden Leerstellen des rein-weißen Lichts. Anna Vogel versieht ihre Bilder ungemein überzeugend mit einer großen Anziehungskraft und wahrt gleichzeitig Irritation und Distanz zu ihren Oberflächen.

Vogels Linien ordnen sich, mittels Tintenstift einer Linealschablone folgend und dank ihrer gleichmäßig ruhig geführten Hand, zu einem unendlich scheinenden, leicht verrutschten oder ins Schwanken geratenen Muster. Es erinnert an Aufzeichnungen technischer Natur von Oszillo-, Seismo- oder Kardiographen (EKG) oder auch an die reale Natur, die Baumlinien oder Jahresringe. An ihnen kann, im Gegensatz zur äußeren Erscheinung, das tatsächliche Alter des Baumes abgelesen werden. Sie verraten jedoch auch etwas über die spezifischen Umweltbedingungen. Breite Ringe schildern gute Jahre mit optimalen Temperaturen und ausreichend Niederschlägen; schmale Ringe sind Zeichen für magere Zeiten mit Trockenheit, Kälte oder Schädlingsbefall. Und Tropenbäume haben keine Jahresringe, da es keine Jahreszeiten gibt. Aber man muss einen Baum zerschneiden, um die Ringe zu zählen. Und der Zimmermann oder Schreiner benutzt wie Anna Vogel auch verschiedene Techniken des Schnitts und der Sichtbarmachung des Inneren. Beim in der Praxis geläufigsten Tangentialschnitt handelt es sich um einen parallel zur Stammachse und senkrecht zu den Jahresringen geführten Sägeschnitt.
Aufzeichnen ist wie Schneiden, eine Linie legen auf einem Blatt, wie Zerteilen oder Trennen, aber auch eine – wie eben meist im technischen oder medizinischen Bereich – Übersetzung, ein Modus, Modulationen, letztlich eine Notation zur Analyse, was uns zur Musik führt. Frequenzen und Sequenzen sind auch als Linien gut darstellbar. Anna Vogel hat dies beobachtet und früher bereits transformiert (Vgl. Kat. „Data Base Entry“, 2016).

Völlig überfordert ist unser Auge bereits vom dichten Linienwald, und es kommt noch ein neuer, kunsthistorischer Blickkontakt hinzu: die Zentralperspektive. Wir erinnern uns: In Deutschland war es Albrecht Dürer, der die aus Norditalien importierte Erfindung der Renaissance, das perspektivische Bild und damit den Blick des Betrachters (anstatt anderer vormals zentraler

New Cities VII
2018, Pigment Print, Tusche, 160 x 120 cm

Installationsansicht **citysound**, Fuhrwerkswaage Kunstraum, 2018

Themen), in den Bildmittelpunkt rückte. Das Sehen des Publikums wurde simuliert und damit zum Schiedsrichter der Kunst, die Welt wurde „zum Blick auf die Welt“ (Hans Belting), oder, in Heideggers Worten, die Welt wurde zum Bild. Aber dieser Blick wurde nicht im Florenz der Renaissance als Linien und Schnitte durch den Raum, als neues, zentralperspektivisches Sehen auf der Fläche entwickelt, sondern offenbar in Bagdad. Hier erforschte der Mathematiker und Optiker Alhazen (965-1040) den Blick und beschrieb erstmalig eine Sehtheorie (und damit Bildkonstruktionstheorie), vom philosophischen Standpunkt aus die Vermessung des Lichts. Die Bildgebung (und damit die Übertragung in eine zentralperspektivische Darstellung) verstand er und der Islam als göttliches Prinzip. Der Mensch bleibt abstrakt. Bei allem Erkenntnisinteresse war und ist die islamische Kultur geprägt von Bilderlosigkeit, vorrangig geht es um Ornamente, Linien auf der Fläche.

Zum Schluss sei nach dem Subjekt im Bild für das im Westen geltende Dreiecksverhältnis zwischen Wissenschaft, Kunst und Individuum gefragt. L.B. Alberti beanspruchte die Blickhoheit als gottgleicher Künstler für sich selbst. Das neuzeitliche Subjekt eignete sich als neuer Narziss die Welt im eigenen Blick an; es vertraut diesem und hat keine Angst mehr. Anna Vogel hat in ihren Arbeiten einen neuen Blick entwickelt, der dieses selbstverliebte Prinzip hinterfragt und das Subjekt interessanterweise wieder vor und hinter die Linien in eine philosophische Bild-, Welt- und Selbst-Betrachtung zieht.

Gregor Jansen

The question has always been exciting as to what all a line is able to form, and in the simple schematic diagram of dot-dot-comma-dash that makes a face, the dash is the line that forms the mouth, which in turn directly defines an easily readable emotional state, depending on the form and curve of the line. The line leads us to drawing and to the theory of disegno. This fundamental concept of Renaissance art theory to some extent signifies the origin of all art because the drawing as an artistic idea, as a design, also stands for a spiritual concept in a religious sense. It was only the art academies in the 19th century that reduced this originally semi-religious, semi-scientific Renaissance concept to its quality of being a helpful tool as a preparatory study. In the meantime, the line as a drawing has once again come to be one of the liveliest means of artistic expression. It has become clear how the medium shed its obligation to imitation and now appears as an autonomous and hence, self-referential genre, liberated in terms of concept and material.

Such is the case with Anna Vogel, whose linear systems as systems of drawings and signs open up completely new dimensions of our perception. The elegant beauty of her cool compositions harks back to a refined darkness and extremely reduced use of color. The largely diffuse apparitions of forms seem familiar and yet strange at the same time. We feel our ways back and forth through the wonderful darkness of her motifs. And just as we are unable to trust the beauty of the cool compositions as we approach and then move away again in the process of our gazing, we remain uncertain about what emerges or is brought before our eyes. For several years now, the artist has been engaging critically with perception, the flowing transition between reality and optical illusion, between the digital and the analogue. The difference between an image and the representation (of reality) was a main point of departure for the questions she has raised with the means of photography.

Without going too much more concretely into the two series of works, Translators and the New Cities, Anna Vogel probes the frontiers of drawing and photography. Analogous to her fascinatingly obscure image findings or inventions of oscillating and abstract drawings on printed photo paper, viewers actually gaze at a surface of water in a fluid transition of truth and illusion in the New Cities. Their frozen flow in vacillating shades of light and dark is only faintly discernible, merely

New Cities IV
2018, Pigment Print, Tusche, 160 x 120 cm

one cryptic level among others. In the “white heightenings” of the sun’s reflections we can feel the buzz of the lines, interrupted by flowing voids of pure-white light. Anna Vogel very convincingly imbues her pictures with a great power of attraction even as she maintains an irritating distance to her surfaces at the same time.

With the aid of an ink pen and a ruler template, but also helped along by her calm, steady hand, Vogel’s lines become structures that form a seemingly endless, slightly shifted or vacillating pattern. This reminds us of recordings of a technical nature such as oscillo-, seismo-, or cardiographs (ECG), though it is also reminiscent of real nature, the lines of trees or annual growth rings. Unlike the external appearance, the rings can be used to determine the actual age of a tree. But they also tell us something about the specific environmental conditions. Broad rings show the good years with optimal temperatures and enough moisture; narrow rings tell of the lean times of drought, cold, or pest infestation. And tropical trees have no growth rings at all because there are no seasons. However, we have to cut up a tree in order to be able to count the rings. And like Anna Vogel, the carpenter or cabinetmaker also uses various techniques for cutting and making the interior visible. With the most commonly used tangential cut, a saw-cut is made parallel to the axis of the trunk and perpendicular to its annual rings. Recording things is like cutting, placing a line on a page is like dividing up or separating, but it is also, and this is most often the case in the fields of technology or medicine, a translation, a modus, a modulation and ultimately, a notation for analysis, which brings us to music. Frequencies and sequences are easy to portray as lines as well. Anna Vogel had already observed these and transformed them earlier on (see cat. “Data Base Entry”, 2016).

Our eye is completely overwhelmed just from the dense forest of lines, and what is more, a new, art historical eye contact is added: central perspective. We recall: In Germany it had been Albrecht Dürer, who imported this Renaissance discovery of the picture perspective to us from Northern Italy and thus, placed the gaze of the viewer at the center of the picture (instead of other formerly major themes). The audience’s gaze was simulated, and in doing this, it became the referee for art, and the world became “the view of the world” (Hans Belting), or stated in Heidegger’s terms, the world became a picture. However, this view was not developed as lines and cuts through space, as a new, central perspective view to the surface in Renaissance Florence, but apparently this took place in Baghdad. Here the mathematician and optician Alhazen (965-1040) undertook to research the gaze, describing for the first time a theory of sight (and with this, a theory of picture construction), measuring light by departing from a philosophical standpoint. He and Islam perceived imaging (and thus, the transfer to a central perspectival portrayal) as being a Divine principle. Man remains abstract. For all its interest in knowledge, Islamic culture was and is characterized by a lack of images, dealing primarily with ornaments and lines upon the surface.

In conclusion, the subject in the picture is therefore in demand for the Western triangle relationship between science, art and the individual. L.B. Alberti laid claim for himself that the sovereign gaze of the artist was on a par with God. Like a new Narcissus, the modern subject appropriates the world by gazing at itself; it trusts in this and fears no more. In her works, Anna Vogel has developed a new gaze which questions this self-referential principle and interestingly enough, draws the subject before and behind the lines again into a philosophical contemplation of the image, the world and the self.

Gregor Jansen

New Cities V
2018, Pigment Print, Tusche, 160 x 120 cm

Installationsansicht **Civitas,** Conrads, Düsseldorf, 2018

Detailansicht **New Cities VII,** 2018

Anna Vogel

Curriculum Vitae

1981 * in Herdecke, Deutschland
Lebt und arbeitet in Düsseldorf

Studium

an der Kunstakademie Düsseldorf bei Thomas Ruff, Christopher Williams, Andreas Gursky.

2012 Akademiebrief und Meisterschülerin bei Prof. Andreas Gursky

Ausstellungen (Auswahl)

2018 citysounds, **zonta**cologne art**award**, Fuhrwerkswaage, Köln (s)
Land_Scope, Stadtmuseum München (g)
Anna Vogel, Deweer Gallery, Otegem, Belgium (s)
unter anderem: Susa Golinska, Spiros Hadjidjanos and Anna Vogel, Sperling, München (g)
Florale Transformation II, Kunstverein Krefeld (g)
Die Zahl als Chiffre in der Kunst, DZ-Bank, Frankfurt (g)
Civitas, Galerie Conrads, Düsseldorf (s)
Jenseits des Sichtbaren. Fotografische Erzählung als Spur, Museum für Photographie, Braunschweig (g)
Bernd, Hilla and the Others: Photography from Düsseldorf, Huis Marseille Museum voor Fotografie, Amsterdam (g)

2017 Every cult its castle, Sammlung Philara in der Spinnerei Leipzig (g)
Ferner weite Städte, Sperling, München (s)
Collage I - Methode, Fotogalerie Wien, Verein zur Förderung künstlerischer Fotografie und neuer Medien, Wien (g)
Trough the lens/Platform for Photographie, Deweer Gallery, Belgium (g)
Early birds, old souls, Kunstverein Hildesheim (s)

2016 Curated by Andreas Gursky (mit Louisa Clement und Moritz Wegwerth), Sprüth Magers, Berlin (g)
Wie Sonst bist Du, Galerie Conrads, Düsseldorf (s)
Leaving the Water, Deweer Gallery, Otegem, Belgium (s)

2015 Strategien für Trabanten, Galerie Conrads, Düsseldorf (s)
Harmonie und Umbruch, MARTA Herford, Herford, (g)
Working Title Situation #01, Endless New World, Workspace Brussels (g)
Alex Grein ∩ Anna Vogel, Sperling, München
Anna Vogel, Kunstverein Recklinghausen (s)

2014 Give back the kingdom, Sprüth Magers, Berlin (s)
So hält uns auch im Banne fremdes Sein, Schmelahaus, Kunstsammlung NRW, Düsseldorf (with Louisa Clement)
Obsessed with the glory days, Bienal de Lanzarote, Femez, Lanzarote, (s)
dHCS-Stipendianten 2013/14, Sammlung Philara, Düsseldorf (g)

2013 Fensterbilder, KIT Kunst im Tunnel, Düsseldorf (s)
distURBANces LandEscape, MNHA, Luxembourg (g)
67. Internationale Bergische Kunstausstellung, Solingen (g)
Cinque Garzoni II, Piccolo Germania, Venice (g)
Jahresgaben, Bonner Kunstverein (g)

2012 State of the Art - New Contemporary Photography, NRW Forum, Düsseldorf (g)
New Talents Cologne Biennale, Hope Gallery, Cologne (g)
Förderpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf, Kunstraum Düsseldorf (mit Leunora Salihu)

2011 Die Erfindung der Wirklichkeit, Akademie Galerie, Düsseldorf (g)

(s) Einzelausstellung
(g) Gruppenausstellung

Impressum

Der **zonta**cologne art**award** fördert im Sinne der Zielsetzung von Zonta International den Diskurs über weibliche Positionen in Kunst und Gesellschaft und lenkt am traditionellen Standort für Bildende Kunst und Medien in Köln den Fokus auf die Förderung von Künstlerinnen.

Diese Publikation erscheint anlässlich der Preisverleihung des **zonta**cologne art**award** 2018 und der Ausstellung

Anna Vogel – citysound

vom 02.09. bis 16.09.2018 im Fuhrwerkswaage Kunstraum e.V., Bergstraße 79, 50999 Köln-Sürth, herausgegeben vom Zonta Club Köln und Zonta Club Köln 2008.

Leihgeber:	Privatsammlungen
Courtesy:	Conrads, Düsseldorf Deweer Gallery, Belgium Sperling, München
Text:	Gregor Jansen
Fotografie:	Dirk Rose, Carl Brunn, Timo Ohler, Bozica Babic
Übersetzung:	Liz Volk
Grafikdesign:	Goldmarie, Overath

© Anna Vogel

zontacologne artaward

Arbeitsgruppe Kunstpreis
c/o Gottesweg 116a
50939 Köln
++49.221.823.1240
info@zonta-art-award.de
www.zonta-art-award.de

www.zonta-koeln.de
www.zonta-koeln-2008.de

ZONTA INTERNATIONAL® advancing the status of women worldwide through service and advocacy